

SINFONIE ORCHESTER MEILEN
seit 1894



SGS

JOIN

SOM

11. JULI 2026, 19.30 UHR



TONHALLE ZÜRICH

FEATURING HIGHLIGHTS
FROM THE WORLD OF
FILM AND MUSICAL

SGS JOIN SOM



FEATURING HIGHLIGHTS FROM
THE WORLD OF FILM AND MUSICAL

SAMSTAG, II. JULI 2026, 19.30 UHR
GROSSER SAAL, TONHALLE ZÜRICH

Ein gemeinsamer Auftritt des **Sinfonie Orchester Meilen (SOM)** unter der Leitung von **Konradin Herzog** und den **Swiss Gospel Singers (SGS)** unter der Leitung von **Christer Løvold**.

Nach dem erfolgreichen Projekt 2022 mit dem Jugendsinfonieorchester Zürichsee hat das SOM für das diesjährige generationenübergreifende Projekt die SGS zur Zusammenarbeit eingeladen. Das Orchester hat hierzu seine Register Mitgliedern des Jugendsinfonie Orchesters **Crescendo**, Jugendlichen der Musikschulen der Region Meilen und weiteren ZuzügerInnen der Region geöffnet. Der Chor wird mit Mitgliedern der **Kantorei**, der **Singing Sparrows** und weiteren erfahrenen ChorsängerInnen aus der Region Meilen erweitert.

Ohne die grosszügige Unterstützung unter anderem der **Stiftung Alfred und Margareta Bolleter**, der **Hans F. Tellenbach Stiftung**, der **Elisabeth Weber Stiftung**, der **Wunderly-Böhme-Stiftung**, der **Mittwochgesellschaft Meilen** und den **Gemeinden Meilen** und **Uetikon am See**, wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

Dank gilt auch allen GönnerInnen des SOM, welche regelmässig namhafte Beiträge leisten und allen freiwilligen HelferInnen.

ALFRED UND MARGARETA
**Bolleter
Stiftung**



Elisabeth
Weber
Stiftung

Wunderly - Böhme - Stiftung

M I T T W O C H
G E S E L L S C H A F T
M E I L E N



Uetikon
am See

SINFONIE ORCHESTER MEILEN



TONI-HALLE
ZÜRICH

swiss
GOSPEL
SINGERS



Sehr geehrte Damen und Herren
Liebes Publikum

Zum heutigen Konzert des Sinfonieorchesters Meilen heisse ich Sie ganz herzlich willkommen. Es erwartet Sie ein Abend mit insgesamt 200 Musizierenden und Singenden, an dem Sie sich auf bekannte Melodien aus der Film- und Musical-Welt freuen können.

Das Sinfonieorchester Meilen – kurz SOM – gehört zu den ältesten Laienorchestern der Schweiz. Gegründet wurde es im Jahr 1894 von gerade einmal 13 musikbegeisterten Menschen. Niemand konnte damals ahnen, dass daraus eine

Institution entstehen würde, die mehr als 130 Jahre später noch immer das kulturelle Leben unserer Region bereichert und Menschen zusammenführt.

Heute umfasst das SOM rund 60 Musikerinnen und Musiker. Für dieses besondere Konzert ist das Orchester jedoch auf rund 100 Mitwirkende angewachsen – verstärkt durch zahlreiche, vor allem junge Musizierende aus der Region. Dieses generationsübergreifende Zusammenspiel freut mich ganz besonders. Es zeigt, wie lebendig die Musikszene bei uns ist und wie gross die Begeisterung für das gemeinsame Musizieren bleibt.

Und wo könnte ein solcher Anlass besser stattfinden als hier, in der Tonhalle Zürich? Sie wurde 1895 eröffnet und ist damit nur ein Jahr jünger als das SOM. Mit ihrer prachtvollen Architektur und ihrer weltweit gerühmten Akustik gehört sie zu den bedeutendsten Konzertsälen überhaupt. Wer diesen Saal betritt, spürt sofort: Hier entstehen besondere musikalische Momente.

Heute Abend erwartet uns genau ein solcher Moment.

Gemeinsam mit den Swiss Gospel Singers, die eigens für dieses Projekt auf rund 100 Sängerinnen und Sänger erweitert wurden, präsentiert das SOM ein Programm voller Emotionen, Erinnerungen und mitreissender Energie. Freuen Sie sich auf bekannte Melodien und überraschende Entdeckungen aus der Welt des Films und der Musicals – Musik, die uns berührt, begeistert und verbindet. Musik besitzt eine besondere Kraft: Sie schafft Gemeinschaft, überwindet Altersgrenzen und spricht eine Sprache, die wir alle verstehen. Die eindrucksvolle Zusammensetzung der Mitwirkenden auf dieser Bühne ist dafür das schönste Beispiel.

Aus zahlreichen Konzerten in Meilen weiss ich: Unsere Musikerinnen und Musiker spielen nicht einfach Noten. Sie musizieren mit Leidenschaft, Hingabe und Herzblut. Sie lassen uns träumen, staunen und mitfiebern. Und genau deshalb gelingt es ihnen immer wieder, ihr Publikum zu begeistern.

So schön Worte auch sein mögen – heute Abend sind sie nicht die Hauptsache. Nun gehört die Bühne der Musik. Lassen Sie sich von den Klängen dieses besonderen Sommerabends mitnehmen, überraschen und verzaubern. Geniessen Sie ein Konzert voller musikalischer Höhepunkte und unvergesslicher Momente.

Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Abend und viel Vergnügen.

Christoph Hiller
Gemeindepräsident Meilen

PROGRAMM

Erich Wolfgang Korngold:

The Adventures of Robin Hood: Sätze 2–4

James Horner:

Avatar Suite

Ottorino Respighi:

Pini di Roma (Symphonische Dichtung): I. I pini di Villa Borghese; 2. Pini presso una Catacomba; 3. I pini del Gianicolo; 4. I pini della Via Appia

Pause

James Gershwin:

Porgy and Bess, A Concert of Songs I–4: I. Introduction; 2. Summertime; 3. A Woman Is a Some-Time Thing; 4. Gone, Gone, Gone

Leonard Bernstein:

West Side Story (Auszüge): Maria; One Hand, One Heart; Mambo; Tonight

On the Town: Lucky to Be Me

Candide: Universal Good

Solo-Singende:

Sopran: Nataliia Shumska

Tenor: Raimonds Bramanis

Bariton: Ivan Oreščanin

Chor:

SGS Swiss Gospel Singers mit
ZuzügerInnen aus Chören der Region Meilen
Leitung: Christer Løvold

Gesamtleitung:

Konradin Herzog

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. **Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nicht erlaubt.**

WERKE

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)

The Adventures of Robin Hood (1938)

E. W. Korngold, aufgewachsen in Wien, feierte mit der Oper ‹Die tote Stadt› schon als 23-Jähriger europaweite Erfolge. Im aufkommenden Austrofaschismus war seine Existenz zunehmend bedroht, da er einer jüdischen Familie entstammte. 1934 nahm er eine Einladung von Max Reinhardt nach Hollywood an. Dort im Exil revolutionierte er die Filmmusik und schuf für ‹The Adventures of Robin Hood› (1938) ein spätromantisches Meisterwerk, das mit einem Oscar ausgezeichnet wurde.

Im Zentrum des Filmklassikers steht der sächsische Adlige Robin Hood. Er kämpft im Sherwood Forest gegen die Schreckensherrschaft von Prinz John, raubt die reichen Normannen aus und gewinnt das Herz von Maid Marian. Als der gute König Richard Löwenherz zurückkehrt, siegen die Gerechtigkeit und die Liebe. Die aus dem Soundtrack geformte symphonische Suite trägt die Robin Hood-Abenteuer bildhaft in den Konzertsaal.

Nach 1945 scheiterte Korngolds Rückkehr nach Europa. Kritiker lehnten seinen tonalen Stil als ‹Hollywood-Kitsch› ab. Heute gilt er unumstritten als Gründervater des modernen Kinoklangs. ‹Korngold sounds like Hollywood?› – ‹Oh no, Hollywood sounds like Korngold.›

James Horner (1953–2015)

Avatar Suite (2009)

Mit seinem Soundtrack zu James Camerons Science-Fiction-Epos ‹Avatar› (2009) schrieb der US-Amerikaner James Horner (‹Titanic›) Kinogeschichte.

Die ‹Avatar Suite› (2009) ist ein konzertantes Stück, das auf der Musik zum Film basiert. Die Erzählung spielt im Jahr 2154 auf dem fernen Mond Pandora. Dort soll der kriegsversehrte US-Marine Jake Sully im Auftrag einer mächtigen Firma das Volk der Na'vi vertreiben. Er setzt dies mithilfe eines künstlichen Körpers – eines Avatars – um. Als er sich in die Häuptlingstochter Neytiri verliebt, wechselt er die Seite und will die Na'vi und ihre bedrohte Kultur retten. Horners geniale Partitur verbindet kraftvolle Orchestermusik mit traditionellen indigenen Rhythmen und Chören. Besonders eindrücklich ist der spirituelle Gesang in der Na'vi-Sprache, die eigens für ‹Avatar› erfunden wurde.

James Horner, einer der einflussreichsten Filmkomponisten Hollywoods, stürzte im Juni 2015 aus unbekanntenen Gründen mit seinem Privatflugzeug ab. Die Kinowelt verlor nicht nur eine grosse Persönlichkeit, sondern auch einen visionären Komponisten. Für alle weiteren Avatar-Filme war Horner fest eingeplant gewesen.

Ottorino Respighi (1879–1936)

Pini di Roma (1924)

«Pini di Roma» (1924) des italienischen Komponisten Ottorino Respighi ist «Kino für die Ohren». Die Symphonische Dichtung inszeniert Rom, seine Landschaft und seine Geschichte rein musikalisch.

Als stumme Zeugen dienen die charakteristischen römischen Pinien: Sie blicken auf fröhlich spielende Kinder in der Villa Borghese, auf urchristliche Gesänge bei den Katakomben, auf nächtlichen Liebeszauber im Mondschein auf dem Gianicolo-Hügel und schliesslich auf eine antike römische Legion, die im Morgengrauen auf der Via Appia einmarschiert. Noch zur Stummfilmzeit dachte Respighi bereits wie ein Filmkomponist: Er liess Nachtigallengesang auf Schallplatte einspielen und erzeugte durch mächtige Orgelklänge, gewaltige Crescendi und im Saal verteilte Blechbläser-3D-Effekte.

Zum weltweiten Triumph verhalf dem Werk der Stardirigent Arturo Toscanini. Er machte «Pini di Roma» 1926 in den USA berühmt. Respighis plastische Tonsprache prägte später Hollywood-Giganten wie den Filmmusiker John Williams («Star Wars»).

George Gershwin (1898–1937)

Porgy and Bess (1935), A Concert of Songs I–4

George Gershwins Oper «Porgy and Bess» verbindet klassische Opernelemente mit afroamerikanischer Musikkultur. Als literarische Vorlage diente der Roman «Porgy» (1925) des Autors DuBose Heyward.

Die Handlung ist im fiktiven Arbeiterviertel Catfish Row von Charleston angesiedelt und erzählt die berührende Liebesgeschichte von Porgy, der verkrüppelt ist, und Bess, die Drogen nimmt. Neben den beiden Hauptrollen gibt es tragende Nebenrollen wie die der Clara, die ihr Baby wiegt («Summertime») und ihres Mannes Jake («A Woman Is a Some-Time Thing»). Ein aktiver, pulsschlagender Hauptakteur ist auch der Chor, der die Gemeinschaft der Catfish Row erlebbar macht, so in der Trauerklage um den getöteten Robbins («Gone, Gone, Gone»). Seit der Premiere begleitet das Werk eine Rassismus-Debatte. Der Opernintendant David Gockley meinte einmal, die Streitfrage, ob die Oper die Afroamerikaner rassistisch darstelle, werde wohl nie beantwortet werden.

Die konzertante Suite «Porgy and Bess» wurde 1943 vom US-amerikanischen Komponisten Robert Russell Bennett arrangiert. Sie unterliegt nicht wie die Oper der strikten Bestimmung, dass die Solostimmen schwarzen Sängerinnen und Sängern vorbehalten sind. Gershwin verfügte diese Restriktion, um Chancengleichheit auf der Bühne zu ermöglichen.

Leonard Bernstein (1918–1990)

West Side Story (1957, Auszüge); On the Town (1944): Lucky to be me; Candide (1956): Universal Good

Leonard Bernstein schuf weltberühmte Werke, die klassische Musik, Jazz und latein-amerikanische Tänze verbinden. Die Konzertauszüge geben einen abwechslungsreichen Querschnitt seines breiten Schaffens.

In den 1950er Jahren schuf Stephen Sondheim zusammen mit Bernstein die kongeniale «Romeo und Julia»-Adaption «West Side Story». Die Handlung spielt in New York, wo sich zwei rivalisierende Jugendbanden bekämpfen: die US-amerikanischen Jets und die puerto-ricanischen Sharks. Tony, früher Mitglied der Jets, verliebt sich in Maria, die Schwester des Anführers der Sharks. Unter ihrem Balkenfenster besingt er seine Liebe zu ihr («Maria»), woraufhin sich die beiden in «One Hand, One Heart» einander versprechen. Während eines Tanzabends («Mambo») fordern die Jets die Sharks zum Kampf heraus. Im Ensemble «Tonight» kommt schliesslich die Essenz des Musicals wie durch ein Brennglas in einem Punkt zusammen: Die steigende Spannung der rivalisierenden Gangs neben der absoluten Liebe zwischen Maria und Tony.

Den glanzvollen Abschluss bilden das beschwingte, vom Jazz geprägte Lied «Lucky to Be Me» aus dem Musical «On the Town» und das feierliche Stück «Universal Good» aus der Operette «Candide». Die lebensversöhnlichen Verse schrieb Bernstein selbst:

Universal Good

Life is neither good nor bad.
Life is life, and all we know.
Good and bad and joy and woe are woven fine,
Are woven fine.

All the travels we have made,
All the evils we have known,
Even paradise itself,
Are nothing now, are nothing now.

SINFONIEORCHESTER MEILEN (UND ZUZÜGERINNEN)



1894 gegründet, zählt das SOM mit seiner 130-jährigen Geschichte zu den ältesten Laienorchestern der Schweiz. Es setzt sich zusammen aus guten Liebhaber-MusikerInnen, etwa einem Viertel BerufsmusikerInnen sowie MusikstudentInnen aus der Agglomeration Zürich. Das Repertoire umfasst sinfonische Orchesterwerke und Konzerte mit SolistInnen vom Barock bis zur Moderne. Anfangs Januar 2008 gastierte das Orchester in China. 2019 erhielt das SOM den Kulturpreis der Mittwochsgesellschaft Meilen. 2022 trat das SOM mit dem Jugendsinfonieorchester Zürichsee erstmals in der Tonhalle Zürich auf.

Besetzung:

I. Violine

Yacin El Bay, Konzertmeister vor der Pause
Kayoko Watanabe, Konzertmeisterin nach der Pause
Andreas Bleiker
Nora Gmünder
Doris Hübner
Catherine Kristol
Julia Lacoste
Alina Meyer
Andreas Natsch
Mattias Pfund
Patricia Ritter
Silvia Sokalski
Lukas Sommer

Simone Steinbrüchel
Valery Wyss

2. Violine

Judith Kreuz, Stimmführerin
Muriel Althaus
Saskia Bleiker
Regina Dieterle
Isabelle Frei
Christina Hirschberg
Noriko Iwasa Courtois
Saemi Jungo
Jamal Pyshtiyeva
Monica Scheifele
Lea Schlegel
Evelyne Sommer-Zeiter

Janina Tanner
Florian Trinkner

Viola

Benjamin Schindler, Stimmführer
Caren auf dem Keller
Corina Dora
Olivia Hall
Gundula Hebisch
Hagop Incici
Susanne Jäggli
Elisabeth Müller
Michael Oggenfuss
Susanne Rohrer

Violoncello

Elisabeth Nogler, Stimmführerin
Anita Bienz
Ursula Eichenberger
Luis Jacklowsky
Leandra Kurtz
Isabelle Mutz
Robert Rybicki
Andreas Schild
Michael Wilhelm

Kontrabass

Felix Kübler, Stimmführer
Johanna Canetti
Andreas Graf
Dominik Hungerbühler
Joël Kuchler
Balz Müller

Flöte/Piccolo

Regula Voss
Lilian Mettler
Sabine Czerner

Oboe/Englisch-Horn

Kirsten Rotert
Jessica Gull Schaeppi
Lucia Steffen

Klarinette

Suzanne Büeler
Gabriela Gass-Dubs
Tanja Bleiker
Isam Shehade

Saxophon

Andreas Schönstein
Saskia Siffert

Fagott

Lucretia Mettler
Eva Schläpfer de Montmollin
Mihály Fliegau

Horn

Jeannine Brandenburg
David Acklin
Levi Arnold
Christoph Büchi
Roger Keller
Alessandro Kunz
Florian Matile

Trompete

Christoph Sikora
Basil Hubatka
Markus Egli
Hans-Peter Fischer
Roland Hofer
Elmar Kessler
Pascal Pfister

Posaune

Hannes Gubler
Marcel Reuteler
Reto Kappeler

Tuba

Monika Müller

Perkussion

Silas Bärlocher
Gaby Büeler
Arben Hoxha
Aleksei Klinushin
Viktor Olinsberger
Carolin von Schoultz

Harfe

Felicitas Sigrist

Klavier

Jin Bolli-Mao
Wenqi Zhao

Orgel

Barbara Meldau

SWISS GOSPEL SINGERS (UND ZUZÜGERINNEN)



2019 startete die Geschichte der Swiss Gospel Singers mit einem Paukenschlag – sie sangen auf der weltberühmten Bühne der ausverkauften Carnegie Hall in New York und ernteten dabei Standing Ovations. Unter der Leitung von Christer Løvold reihen sich seither Höhepunkt an Höhepunkt für den Chor.

Nach dem epischen Debut in New York begeistern die Swiss Gospel Singers ihr Publikum in der ganzen Schweiz, in Liechtenstein und sogar in Kenia. Ein Auftritt im Schweizer Fernsehen, in der Sendung Happy Day, wo sie gemeinsam mit Chris de Burgh und Max Giesinger auf der Bühne stehen, zählt ebenso zum Palmarès des Chors wie Engagements am Basel Orgelfestival, am Vaduz Classic gemeinsam mit Lebo M, in Andermatt, an den Meilemer Jazz Nights und am ersten internationalen Gospelfestival in Nakuru, Kenia.

Besetzung:

Sopran

Anna Abdalla
Annemarie Annasohn
Petra Bauer
Vida Bartosch
Christine Baumann
Bernadette Bay
Helena Benz
Carmen Bocek
Gabriela Borer
Franziska Bruhin

Valeria Bruno
Almut Burr
Steffi Buzziol
Lucia Casanova
Marlise Casutt
Juliette Duensing
Sabine Ernstig
Livia Fischli
Philine Frühauf
Irma Gerber
Corinne Haefeli

Dunja Haldemann
Kathrin Iseli
Conny Jud
Karolina Kuprecht
Stephanie Mehfeld
Ursi Meier
Lorena Mombelli
Alena Müller
Nicole Pillinger
Claudia Rossacher
Béatrice Rüedi

Iris Schaad
Silvia Scherb
Annette Skuljan
Monica Spinaz
Luluda Stavrinos
Els Van Herreweghen
Liliane von May
Ursula von Wartburg
Angelika Weiser
Brigitte Wüthrich

Alt

Christa Arnold
Doerthe Bassfeld
Katharina Baumberger
Rita Bossart
Gabriele Büchele
Annick Butler
Sabrina Buzzi
Gabriella Caretta
Petra Degonda
Anne Göhring
Nicole Härdi
Nicole Hiesmayr
Claudine Jeannet
Rita Jerjen
Verena Kummer
Claudia Meury
Rosi Mundy
Silvia Elisabeth Nowak
Suzanne Pfister
Ursula Ris
Severine Ritter
Maria Salem
Audrey Schertenleib
Sonja Schmidmeister
Tina Schweppe
Daniela Schwiefert
Carmen Stöckli
Dagmar von Zahn
Inès Wangler
Barabara Wirth

Tenor

Raphaëlle Blomberg
Hans-Martin Braun
Marlis Brüngger
Marianne Bühler
Susanne Fischer
Marlies Grolimund
Magdalena Hürlimann
Silvia Kehrl
Petra Keim
Markus Keller
Karen Klingelhoffer
Rico Kradolfer
Dominique Leins
Lukas Meyer
Johann Mühlebach
Maja Müller
Anne-Katharina Pfenninger
Maja Thalmann
Tobias Ueberwasser
Maja Widler

Bass

Martin Gerber
Hannes Kirchhof
Christer Løvold
Heinz Rütter
Beat Schädler
Urs Spinner
Christian Widmer
Markus Wittenbecher

SOLO-SINGENDE



Nataliia Shumska, Sopran

Die Sopranistin Nataliia Shumska durchlief ihr Gesangsstudium an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) bei Professor Werner Gura, das sie 2023 mit dem Bachelordiplom sowie 2026 mit dem Solistendiplom (Master Specialized Solist) erfolgreich abschloss. Von 2023 bis 2025 war sie Mitglied des Opernstudios des Nationaltheaters Mannheim.

2022 gewann Shumska den I. Preis am 4. Internationalen Haydn-Wettbewerb in Rohrau (A), Juryvorsitz Angelika Kirchschrager. 2025 erhielt sie den 2. Preis am 18. Internationalen Gesangswettbewerb Gabriela Beňáčková, wo ihr ausserdem

der Spezialpreis der Slowakischen Staatsoper sowie derjenige der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach zugesprochen wurde.

Am Nationaltheater Mannheim war Nataliia Shumska u.a. als Chava in «Anatevka», Mercedes in «Carmen», Echo in «Ariadne auf Naxos» sowie die Zerlina in «Don Giovanni» (Schwetzungen) zu erleben.

Für ihre herausragenden künstlerischen Qualitäten wurde Shumska wiederholt durch das ZHdK-Exzellenzstipendium unterstützt. Wichtige Impulse erhielt sie ausserdem von Robert Holl, Olfa Bär, Daniel Behle, Cheryl Studer und Brigitte Fassbaender.



Raimonds Bramanis, Tenor

Raimonds Bramanis ist einer der führenden Solisten der Lettischen Nationaloper und Ballet LNOB in Riga. Im Jahr 2007 schloss er sein Studium an der J. Vītols Lettischen Musikakademie ab. Er nahm an Meisterkursen teil und entwickelte seine gesanglichen Fähigkeiten unter der Leitung von Paolo de Napoli weiter.

Bramanis gab 2008 sein Debüt an der LNOB als Papageno in Mozarts «Die Zauberflöte». In den folgenden Jahren sang er u.a. Belcore und Nemorino («L'Elisir d'Amore»), Masetto («Don Giovanni»), Basilio («Le nozze di Figaro»), den Prinzen («Die Liebe

zu den drei Orangen»), Ismaele («Nabucco»), Alfredo Germont («La traviata»), den Herzog von Mantua («Rigoletto»), Macduff und Malcolm («Macbeth»), Roberto («Le Villi»), Alfred («Die Fledermaus»), Lensk («Eugen Onegin»), den Architekten (Ē. Ešensvalds' «The Immured»), die Titelrolle in «Faust», Mario Cavaradossi («Tosca»), Števa («Jenůfa»), die Titelrolle in «Hamlet», Camille de Rosillon («Die lustige Witwe»), Maurizio («Adriana Lecouvreur»). Im Jahr 2009

erhielt er den Paula-Saks-Anerkennungspreis. Im Jahr 2015 wurde ihm der Latvijas Gāze-Jahrespreis als bester Opernsolist verliehen.

Im Sommer 2025 sang Bramanis in Modest Mussorgskys «Boris Godunow» fünfmal mit grossem Erfolg die Rolle des Wassili Schuiski beim Savonlinna-Opernfestival und wurde von deutschen Musikkritikern als bester Darsteller einer Nebenrolle des Festivals gelobt. Im Jahr 2019 sang er die Titelrolle in Gounods «Faust» mit dem Trondheim Symphoniorkester & Opera. Ebenfalls 2019 trat er mit dem NDR-Orchester (Dirigent: Riso Joost) im Gewandhaus Leipzig und am Theater Erfurt auf und verkörperte die Rolle des Herzogs in Verdis «Rigoletto» an der Hong Kong Opera. Der Künstler hat ausserdem die Rolle des Alfredo Germont in Magdeburg verkörpert. Im Jahr 2011 trat er zusammen mit der Sopranistin Dinara Alieva an der Prager Staatsoper unter der Leitung von Ratislav Štúr auf. 2012 wirkte an einer Konzertfassung von Verdis «Otello» zusammen mit dem Lettischen Nationalen Symphonieorchester unter der Leitung von Karel Mark Chichon mit. Der Sänger war 2013 mit der LNOB in Macau auf Tournee und 2011 an der Estnischen Nationaloper in Tallinn.



Ivan Oreščanin, Bariton

Ivan Oreščanin absolvierte sein Gesangsstudium in München. Gastspiele führten den Bariton ans Aalto Musiktheater Essen, Staatstheater am Gärtnerplatz München, zum Lehár Festival Bad Ischl, zur Opera St. Moritz, zum Opernfestival St. Margarethen, nach Freiburg im Breisgau, Linz und Nürnberg.

Im Konzertbereich widmet sich Oreščanin u. a. der Sakralmusik von Bach, der Wiener Klassik und Komponisten von Rossini und Mendelssohn-Bartholdy bis hin zu Fauré, Janáček und Pärt.

Seit 2006 Ensemblemitglied der Oper Graz, sang Oreščanin über 100 Partien, u. a. Don Giovanni, Papageno («Die Zauberflöte»), Belcore («L'Elisir d'Amore»), Valentin («Faust»), Fürst Jeletzki («Pique Dame»), Silvio («Pagliacci»), Schaunard, Marcello («La Bohème»), Frank, Fritz («Die tote Stadt»), Bill («Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny»), La Voz de un Payador («María de Buenos Aires»), Gasparone, Danilo («Die lustige Witwe»), Casimir («Polnische Hochzeit»), Billy Bigelow («Carousel»), Mercutio («Roméo et Juliette»), Spielmann («Königskinder»), Dr. Falke («Die Fledermaus»), Faninal («Der Rosenkavalier»). Er war als Tevje im Erfolgsmusical Anatevka zu erleben sowie als Beaupterius («Der Florentiner Hut»), Baron Puck («Die Grossherzogin von Gerolstein»), Ladislaus von Köröshazy («Venus in Seide»), Dandini («La Cenerentola»), Chorèbe/Geist von Chorèbe/Mercure («Les Troyens»), Graf Sascha Karlowitz («Schön ist die Welt»), Gjurka Karoly («Roxy und ihr Wunderteam»), sowie als Bottom in «A Midsummer Night's Dream».

LEITUNG



Konradin Herzog, Leitung

Konradin Herzog machte sein Debüt als Operndirigent mit Brittens Owen Wingrave in Delft (NL). Konzerte folgten mit dem Nieuw Ensemble Amsterdam, dem Musikkollegium Winterthur, dem Noordnederlands Orkest, dem Ulster Orchestra (Belfast), dem OSUG (Mexiko) und dem hr-Sinfonieorchester in Frankfurt am Main.

Der gebürtige Winterthurer studierte Cello bei Prof. Susanne Basler an der Zürcher Hochschule der Künste und Dirigieren in Amsterdam und Den Haag bei Lucas Vis, Jac van Steen, Ed Spanjaard und Kenneth Montgomery. Er war Assistent-Dirigent verschiedener Opern- und Konzertproduktionen in den Niederlanden, in Grossbritannien und in Deutschland. In Meisterkursen durfte er u.a. von Sir Neville Marriner, Jorma Panula, Marc Albrecht und Bernard Haitink lernen.

Die aktive Teilhabe an einem Musikleben von und für die Menschen unserer Zeit ist Herzogs wichtigste Motivation: Er möchte nicht museal, sondern aus aktueller Notwendigkeit künstlerisch tätig sein. Regelmässige Uraufführungen liegen ihm deshalb ebenso am Herzen wie das Unterrichten junger MusikerInnen und seine Zusammenarbeit mit verschiedenen Amateur- und Studentenorchestern. Von 2016 bis 2024 leitete er das Sinfonieorchester der Universität von Amsterdam. In der Schweiz ist er verbunden mit dem Orchestre de Chambre Jurassien, dem Stadtorchester Frauenfeld sowie mit dem Sinfonieorchester Meilen.

MODERATION



Jeannine Staub, Moderation

1989 nahe der deutsch-schweizerischen Grenze geboren, wuchs Jeannine Staub in einem musikalisch geprägten Umfeld auf: als Enkelin eines Orgelkomponisten und Tochter einer Keyboardlehrerin gehörten Noten von Anfang an zu ihrem Alltag. Schon früh entwickelte sie eine tiefe Verbindung zur Musik, nicht zuletzt während vieler Hobby-Jahre als leidenschaftliche Balletttänzerin, in denen Bewegung und Klang für sie untrennbar wurden. Später vertiefte sie ihre Neugier auch theoretisch und absolvierte ein Studium unter anderem in Musikwissenschaften: «Ich wollte verstehen, welche Strukturen und Ideen hinter dem stecken, was Menschen so unmittelbar berührt.» Heute ist sie

hauptberuflich im Marketing tätig, entdeckt derzeit aber die musikalische Welt des Tangos – und damit neue Ausdrucksformen von Emotion und Begegnung. Ganz im Sinne von Friedrich Nietzsche, «Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum» ist ihr Zuhause selten still und Musik in ihrem Tun allgegenwärtig.

Als Moderatorin gibt sie ihre Begeisterung für Themen an die Anwesenden weiter – vom zweitgrössten Filmfestival Zürichs bis zu internationalen Veranstaltungen, egal ob durch den Bildschirm vor der Kamera oder live auf grossen Bühnen. Heute macht sie für Sie hörbar, was zwischen den Noten liegt. Sie ordnet Werke ein, eröffnet Hintergründe zu Komponisten und Filmszenen, schlägt Brücken zwischen den Epochen und gibt Orientierung, ohne der Musik den Raum zu nehmen. Freuen Sie sich auf eine Reise durch die bewegte Geschichte des Films und von Musicals, mit bekannten Klassikern und versteckten Juwelen – getragen von der klanglichen Magie des Sinfonie Orchesters Meilen und der eindrücklichen Stimmen der Swiss Gospel Singers.

SINFONIE ORCHESTER MEILEN

seit 1894



Um weiterhin auf hohem Niveau und mit Freude zu musizieren, ist das SOM auf Spenden angewiesen. Jede Zuwendung ist für uns eine wertvolle Hilfe.

Im Namen aller SOM-Musici: Von Herzen danke! www.s-o-m.ch